Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 54 (1921-1922)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LIV. Jahrgang ▫ 2. Juli 1921 N° 14 LIVe année ▫ 2 juillet 1921

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Monatsbeilage: „Schulpraxis"

Erscheint jeden Samstag

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Supplément mensuel: „Partie pratique"

Paraît chaque samedi

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Schulweg 11.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts. Ausland 40 Cts. Reklamen Fr. 1.—.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus. **Prix des annonces:** La ligne ou son espace: 30 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Zur Reform der Lehrerbildung. — Empfehlung für reisende Schulen. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — La position de l'instituteur et son droit de discussion avec les autorités scolaires. — Cours de gymnastique. — Divers. — Variété. — Wahlen bei Laufen. — Zum Statutenentwurf. (Schluss.) — Pour le projet de statuts. (Fin.) — Statuten der Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen. — Bücherbesprechungen.

VEREINSCHRONIK

Nidau. *Sektionsversammlung:* Mittwoch 6. Juli 1921, um 13¼ Uhr, im Kreuz in Ligerz. Verhandlungen: 1. Protokoll; 2. Berichterstattung über die Delegiertenversammlung des B. L. V.; 3. Statutenrevision, Referent: Zentralsekretär Graf; 4. Verschiedenes. II. Teil: Jubiläum, fünfzigjährige Amtstätigkeit und zwei Rücktritte vom Lehramt. Volksliederbücher! Vollzählig! *Der Vorstand.*

Section de Porrentruy. Réunion du Synode d'Ajoie, le samedi 9 juillet, à Alle. Maison d'école 10 heures. Tractanda: 1° Rapport du Comité; 2° Emploi des graphiques dans la résolution des problèmes d'arithmétique et leur valeur intuitive, par M. Jules Juillerat, professeur; 3° Le mensonge à l'école, par M. Borruat; 4° Caisse d'assurance; 5° Divers et imprévu. *Le Comité.*

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Freitag 1. Juli, von 4½ Uhr an Spielriege. — Anschliessend an diese Uebung *Turnstand* zur Besprechung des Programms für Luzern. — Samstag 2. Juli, von 3 Uhr an Männerriege.

Seeländischer Lehrergesangverein Sektion Lyss. *Gesangsübung:* Samstag 2. Juli, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Kreuz in Lyss. Recht zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Bern. *Hauptversammlung:* Samstag 2. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Bürgerhaus. Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Nächste Uebung Mittwoch den 6. Juli, nachmittags 2¾ Uhr, im Des Alpes Spiez. Anschliessend Besprechung der Wienerreise. *Der Vorstand.*

Lehrerturnverein Oberaargau. Mittwoch 6. Juli *Turnfahrt* gemeinsam mit dem emmentalischen Lehrerturnverein auf die Lueg. Mit dem Mittagsschnellzug nach Burgdorf. Ankunft 13.02. Vortrag: Turnen in Amerika. Nid deheim hocke! *Der Vorstand.*

Lehrerturnverein Sektion Emmental. *Turnfahrt* mit Sektion Oberaargau Mittwoch 6. Juli *auf die Lueg.* Empfang der Oberaargauer am Bahnhof Burgdorf 13.02. Abmarsch 14.00 ab Schützenmatte. Nach Ankunft bei der Lueg-Linde Vortrag von Frl. Locher, Sekundarlehrerin, über Amerika, Eindrücke und Erlebnisse. Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen. Bei schlechter Witterung Besuch der Museen von Burgdorf. *Der Vorstand.*

Freie Zeichenvereinigung Konolfingen und Umgebung. Donnerstag den 7. Juli Wandtafelzeichnen. Tierbilder. Donnerstag den 21. Juli Wandtafelzeichnen. Landschaften und Illustrationen zu Märchen etc. *Häubi.*

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. *Vereinsversammlung* zur Aufstellung des Arbeitsprogramms pro 1922 Donnerstag 7. Juli 1921, nachmittags um halb 5 Uhr, im Café Zytglogge, II. Stock. *Kurs: Arbeitsprinzip auf der Elementarstufe.* Einige weitere Anmeldungen können noch berücksichtigt werden. Kursleiter: Herr E. Bleuler, Lehrer an der Uebungsschule des Seminars in Küsnacht. Kursdauer: 11. Juli bis 6. August 1921. Kursort: Knabensekundarschulhaus an der Viktoriastrasse in Bern. Die Angemeldeten erhalten noch genauere Mitteilungen.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. *Uebung:* Donnerstag 7. Juli 1921, nachmittags 5 Uhr, im Hotel «Guggisberg». Neue Mitglieder willkommen! Um zahlreiches Erscheinen ersucht dringend *Der Vorstand.*

Zur Reform der Lehrerbildung.

Von Dr. *Heinrich Kleinert.*

Manchem Kollegen und auch mir aus dem Herzen gesprochen war der Aufsatz von Herrn Dr. Gilomen im Schulblatt Nr. 6.

Dass die Lehrerbildung heute ungenügend geworden ist, und es auch bleiben muss, solange die Lehrerbildungsanstalt nicht in ihren Grundlagen umgeformt wird, ist wohl heute jedem Kollegen klar. Wenn ich mir hier einige Bemerkungen über die Seminarbildung erlaube, so möchte ich

von vornherein betonen, dass dieselben nur prinzipiell sind und sich in keiner Weise gegen irgend eine Person richten.

Der Lehrplan des Seminars ist ganz speziell darauf zugeschnitten, den Schüler auf seinen Beruf vorzubereiten, ist also auf die Praxis eingestellt. Darunter leidet sehr stark das, was man als «allgemeine Bildung» zu bezeichnen pflegt. Der Stoff, der geboten wird, ist in sehr vielen Fächern auf weniges beschränkt (Naturwissenschaften, Mathematik, fremde Sprachen) auf deren Kosten eben die Anleitung zum Lehrerberuf breiter ausgebaut wird. Es wird unbedingt zu wenig gegeben und ebenfalls zu wenig gefordert, da das ganze System nicht erlaubt, in die Tiefe zu schürfen. Die Folge davon ist, dass der Seminarist mit sogenannter «abgeschlossener, allgemeiner und praktischer Bildung» ins berufliche Leben tritt und keine Idee hat, wie oberflächlich sein Wissen ist. Dass auch das Können nicht allzugross ist, beweisen ihm sogleich die Erfahrungen, die er in seiner Schulstube macht. Dennoch bleibt er, und da ist der Mangel an wissenschaftlicher Vorbildung schuld, das, was oft als «schulmeisterlicher Alles- und Besserwisser» bezeichnet wird. Ich weiss nun sehr genau, dass es keine Regel ohne Ausnahme gibt. Wenn wir aber ehrlich sein wollen, dann müssen wir doch zugeben, dass unsere Bildung beim Seminaraustritte alles andere war als gründlich, und davon nehme ich kein einziges Fach aus.

Der Seminarlehrplan verfehlt also sein Ziel; er versteht weder eine richtige, allgemeine Bildung zu vermitteln, noch dem Lehrer die genügende, berufliche zu geben. Den Beruf zu lehren braucht sie ja auch nicht. Auch der junge Arzt und Jurist macht zuerst seine Gehversuche, bevor er der vollendete Praktiker wird. Einen Beruf muss man im Beruf lernen und nicht im Hörsaal.

Nun stellt Herr Dr. Gilomen zwei Lösungsformen auf, wie dem Uebelstand der ungenügenden Lehrerbildung abgeholfen werden könnte, abgesehen von der Weiterbildung, wie sie Herr Jäggi ausgeführt hat.

Fassen wir diese beiden Möglichkeiten ins Auge, nämlich die eines erweiterten Seminars und die eines umgeänderten Seminars mit nachfolgendem Hochschulstudium, so möchte ich der letzteren den Vorzug geben.

Wir müssen dringend fordern, dass die Universität auch ihr Teil zur Lehrerbildung beiträgt.

Ein Jahr Hochschule sollte des Lehrers Bildungsgang abschliessen; ein Jahr Hochschule, das rein der *beruflichen* Ausbildung gewidmet wäre. Das Wie überlasse ich der Weiterführung dieser Idee; es scheint mir verfrüht, heute schon bestimmte Forderungen an dieses Hochschuljahr zu stellen. Notwendige Bedingung ist aber, dass die Vorbildung auf ganz anderen Boden zu stehen komme als den, auf dem sie heute ist.

Herr Dr. Gilomen sagt, die bestehenden Lehrerbildungsanstalten sollten in eine Art Gymnasium umgewandelt werden. Ich möchte eine radikalere Lösung noch mehr befürworten, nämlich die *Seminarien überhaupt aufzuheben* und *an ihre Stelle das Realgymnasium* zu setzen. Diese Forderung mag für viele Ohren ganz unmotiviert und übertrieben klingen; näher betrachtet erweist sie sich jedoch gar nicht so ungeheuerlich. Wir verlangen von der zum Hochschuljahr des Primarlehrers vorbereitenden Anstalt nur noch Vermittlung einer allgemeinen Bildung. Wozu also noch eine *spezielle* Schule? Etwa wegen des Gesangsunterrichts? Dieser könnte jedenfalls schon auf eine Weise in den Unterrichtsplan gebracht werden. (Vielleicht an Stelle von geometrisch Zeichnen und darstellender Geometrie.) Oder muss das Seminar erhalten bleiben wegen der Rassenreinheit, damit der «Schulmeisterlichere» bei dem «Schulmeisterlichsten» bleiben kann?

Viele Kollegen wenden vielleicht ein, die Abschaffung des Seminars bedeute eine Bevorzugung der Stadt gegenüber dem Land. So schlimm steht es nicht. Man könnte ganz gut eine vorbereitende Klasse errichten, die Schüler aus Landsekundarschulen oder erweiterten Oberschulen für ein halbes bis ein Jahr aufnähme, um sie zum Eintritt in die Tertia vorzubereiten. Uebrigens gibt es eine ganze Anzahl Landsekundarschulen, die ihre Leute direkt aus der letzten Klasse in die Tertia des Gymnasiums schicken.

Ist aber vielleicht dennoch jemand, der ob des grossen Zeitverlustes erschreckt, so möge ihn folgende Rechnung beruhigen. Früher oder später kommt das genannte Hochschuljahr. Dass man es aber nicht an Stelle des vierten Seminarjahres setzt, ist wohl sicher. Bleiben also die heutigen Verhältnisse, so bedeutet dies *fünf Jahre* Ausbildungszeit.

Setzen wir nun den schlimmsten Fall. Es muss ein Schüler einer erweiterten Oberschule ein Jahr Vorbereitungskurs machen, $3^1/_2$ Jahre ist er am Gymnasium bis zur Realmaturität und hat dann noch ein Jahr Hochschule bis zum Primarlehrerpatentexamen; alles in allem also $5^1/_2$ Jahre Studium. Viele aber und sicher die Mehrzahl können das Vorbereitungsjahr mit etwas Arbeit und Nachhilfestunden ersparen und haben so eine *$4^1/_2$ jährige* Ausbildungszeit vor sich.

Selbstverständlich ist, dass die Stipendien wie bisher den Kandidaten des Lehramtes ausgerichtet würden, ja, der Staat hätte den Einzelnen in noch weitergehendem Masse zu unterstützen.

Welche Vorteile eine solche Vorbildung und Ausbildung in sich birgt, in wissenschaftlicher, beruflicher und auch rein individueller Hinsicht, das möge einem weiteren Artikel vorbehalten bleiben. Ich möchte bloss erwähnen, dass der unsinnige Konvikt in den Seminarien Hofwil und Muristalden aufhören würde, und auch die Doppelspurigkeit des Staatsseminars ein Ende fände.

Diese Ausführungen möchte ich speziell in der Hinsicht denen des Herrn Dr. Gilomen an

die Seite stellen, nämlich dass sie keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen. Sie sollen dem langsam «rollenden Stein», den Herr Dr. Gilomen ins Rollen brachte, eine Beschleunigung erteilen. Das Thema ist reich an Auffassungsmöglichkeiten, und wenn dem Lehrer etwas am *Lehrerstande* gelegen ist, so wird er nicht davon lassen, selber zu fordern, wo er fordern soll.

Empfehlung für reisende Schulen.*)

Auf der Heimfahrt von unserer Schulreise hatten wir in Zweilütschinen Autopech. Da festgestellt wurde, dass die Reparatur bis wenigstens um Mitternacht dauern werde, und der letzte Zug abgefahren war, beschlossen wir, Notlager zu beziehen. Im Bären zu Zweilütschinen erhielten wir Betten zu Fr. 2.50. Stroh sei keines zu haben. Als wir ans Einquartieren gingen, gab uns der Herr Hotelier zu verstehen, es sei vorsichtiger und besser, wenn wir die Knaben auf die Heubühne schickten, damit sie nicht mit den Mädchen unter einem Dache hausen. Sein Bruder, Sekundarlehrer in M. (den der Herr jeden Augenblick zu seiner Empfehlung nannte), mache es auch immer so. Besser sei besser! Wir liessen uns in kein Moralpädagogium ein, stellten nur fest, dass wir dieses Misstrauen unnötig und unangebracht fänden. Doch ergriffen wir gerne die Gelegenheit, um im Heu billiger übernachten zu können. Wohl nur um sein leeres Haus zu füllen, hat der Herr Hotelier vorher von seiner Heubühne nichts gesagt. Als die Kinder alle untergebracht waren, bestelllten wir für den Morgen Tee mit Brot, wofür wir uns, nach Markten erst, auf 50 Rappen einigen konnten. Im weitern Gespräch gaben wir auch Auskunft über unsere Reise. Sie sei uns nur möglich gewesen, weil unsere Kinder bei denen von Wengen übernachten konnten und umgekehrt. Da fiel uns die Wirtin ins Wort, das sei nichts anderes als die Hoteliers geschädigt. (Die richtige Krämerseele, die die Schulreisen nur nach dem finanziellen Gewinn wertet).

Bis nachts 1 Uhr wohnten wir der Autoreparatur bei, um über die Heimfahrt Gewissheit zu haben. Dann legten wir uns zu den Knaben ins Heu. Der Wagenführer kam noch später. Um 5 Uhr waren die meisten Knaben munter, und deshalb machten wir allgemeine Tagwache und stellten Ordnung her. (Ausklopfen der alten Decken, zum Teil Pferdedecken und ausgediente Mäntel). Als auch die Mädchen erschienen, wurde der bestellte Tee eingenommen. Dann begann die Heimfahrt, die ohne weitern Zwischenfall verlief.

Was uns aber zu einer weitern Empfehlung des Herrn Kaufmann, Hotel Bären in Zweilütschinen veranlasst, ist die uns gestellte Rechnung. Sie lautete:

57 Arrangements Fr. 114.—.

Was die Betten der Mädchen betrifft, entsprach die Forderung unsern Abmachungen. Der Tee sollte aber aufs Mal 75 Rappen kosten. Das Brot sei im abgemachten Preise von 50 Rappen nicht inbegriffen und der Betrag gar nicht zu hoch, meinte der Herr Hotelier. (Durchschnittlich zwei Tassen Tee und höchstens 100 g Brot.) Was uns aber noch mehr verwunderte, war das «Arrangement» des Heulagers, das wir übrigens selbst hergerichtet hatten. Dass wir hierfür den gleichen Preis wie für die Betten (die Mädchen schliefen zu zweit) bezahlen sollten, wollte uns nicht einleuchten. Nach zähem Verhandeln wurde die Rechnung auf Fr. 102 ermässigt, d. h. von Fr. 1.25 auf 75 Rappen pro Heulager. Herr Hotelier Kaufmann bezeichnete die Rechnung als äusserst niedrig und bat uns angelegentlich, ihn und sein Hotel bei Kollegen zu empfehlen. Um längere Auseinandersetzungen zu vermeiden und die Heimfahrt beginnen zu können, beglichen wir die Rechnung. Im übrigen glauben wir, Herrn Kaufmann, Hotel Bären in Zweilütschinen, durch die Bekanntmachung, wie er die Zwangslage einer Schule ausnützte, gebührend empfohlen zu haben. Auf Anraten eines Berner Hoteliers haben wir dieses Beispiel von Ueberforderung dem Verkehrsbureau Interlaken zur Kenntnis gebracht.

Ittigen, 15. Juni 1921. *Ernst Aebersold, Oskar Schärer.*

*) Die Redaktion muss die Verantwortung für die Richtigkeit der in dem Artikel enthaltenen Angaben ausdrücklich den Einsendern überlassen.

AUS DEN SEKTIONEN

Die Sektion Emmental des B. M. V. versammelte sich Freitag den 27. Mai, morgens 8 Uhr, im Sekundarschulhaus Langnau. In Anbetracht der Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände war vom Vorstand für die Konferenz ein ganzer Tag eingeräumt worden. Der Präsident, Herr Dr. Staender, Grosshöchstetten, eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Ueberblick über die Tätigkeit der Sektion im verflossenen Jahre. Wenn die Sektion Emmental erst jetzt zur Besprechung des Lehrplanes gelangt und sich infolge dieser Verspätung vom Präsidenten der Lehrplankommission einen Rüffel geholt hat, rührt dies weder davon her, dass man in dieser «Landesgegend wichtigere Sachen zu besprechen hätte», noch von Interesselosigkeit. Dass gerade der Lehrplanfrage allseitig grosses Interesse entgegengebracht wird, bewies der zahlreiche Besuch der Versammlung.

Als erster Referent sprach Herr Wymann, Biglen, über den neuen Lehrplan für den Unterricht in der Muttersprache an den deutschen Mittelschulen des Kantons Bern. In trefflicher Weise verstand es der Referent, der selber Lehrplankommissionsmitglied ist, seine Kollegen in den Sinn und Geist des neuen Lehrplanes einzuführen und sie für diesen zu begeistern. Seinem fast zweistündigen Vortrag folgte eine lebhafte Diskussion. Diese bewies, dass die Kon-

ferenz den neuen Lehrplan in seinen Grundzügen gutheisst. Einige Wünsche und Anregungen für kleinere Abänderungen, meist redaktioneller Natur, wurden Herrn Wymann zu Handen der Lehrplankommission überwiesen. Allgemein stellte man sich auf den Standpunkt, dass bei Aufstellung des neuen Lehrplanes dem muttersprachlichen Unterricht vermehrte Bedeutung zugemessen werden soll. Die Versammlung sprach ihr Bedauern aus, dass die von Herrn Sekundarschulinspektor Dr. Schrag ins Leben gerufenen Fachkonferenzen nun wieder fallen gelassen wurden, indem gerade diese Fachkonferenzen für die Besprechung des Lehrplanes und der Lehrmittel die richtige Instanz bilden. Der Vorstand wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass sich der B. M. V. der Sache annimmt und die Fachkonferenzen auch für die Zukunft aufrecht erhält.

Aus dem Schosse der Versammlung wurde auch der Wunsch geäussert, es möchte die Sprachschule für Berner (Schülerausgabe) von O. v. Greyerz in Neuauflage wieder erscheinen, da die Ausgabe für Volksschulen für die Oberklassen der Sekundarschulen nicht genügt.

Einer lebhaften Diskussion rief die Frage der Besoldungsdifferenz zwischen Primar- und Sekundarlehrern. Trotz der Eingabe des Kantonalvorstandes ist in unserm Bezirk in dieser Sache noch wenig geschehen; einzig die Gemeinde Grosshöchstetten hat eine Besoldungsdifferenz von Fr. 1000 gutgeheissen. An Hand genauer Berechnungen und mathematischer Tabellen bewies Herr Röthlisberger, Langnau, dass bei einer Differenz von Fr. 1000 der Sekundarlehrer dem Primarlehrer gegenüber immer noch im Nachteil ist, und dass zu einem richtigen Ausgleich eine Differenz von Fr. 1200—1600 nötig wäre. Trotz diesen unzweifelhaft richtigen Schlussfolgerungen beschloss die Versammlung, an einem Differenzminimum von Fr. 1000 festzuhalten und durch ein Zirkular die noch säumenden Schulkommissionen aufzufordern, den berechtigten Forderungen der Mittellehrer endlich nachzukommen.

Nach Schluss der Versammlung begaben sich sämtliche Teilnehmer zum Mittagessen in den «Bären», wo nach vorzüglicher Verpflegung auch der gemütliche Teil zu seinem Rechte kam und man bei Gesang und fröhlicher Unterhaltung noch einige angenehme Stunden verbrachte. Nachdem man noch unter Kollege Steiners Führung dem Micheli Schüpbach-Hüsi einen Besuch abgestattet hatte, wurde die arbeits- und genussreiche Tagung geschlossen. *-n-.*

Landesteilversammlung Seeland des Bernischen Lehrervereins, 11. Juni 1921. Aus allen Ecken und Enden strömten sie in *Lyss* zusammen, die Schulmeister und Lehrgotten des Seelandes. Im Saal zum Hotel «Kreuz» fand die eindrucksvolle Tagung statt. Mit sichtlicher Freude eröffnete um 10 Uhr der Vorsitzende, Herr *Blum* aus Müntschemier, die Versammlung und begrüsste insbesondere auch die Gäste, welche der Einladung Folge leisteten: Die Herren Zentralsekretär Graf, Schulinspektor Kiener und Veteran Grüssy.

Uns alle interessierte hauptsächlich die eine Frage: wie weit es stehe mit der *seeländischen Heimatkunde,* deren Schaffung wir früher einmal einmütig beschlossen hatten. Und dass die Fundamentarbeiten schon recht weit gediehen sind, solid und planvoll, das bewiesen uns zwei Vorträge, die gleichsam als erste Abschlagszahlung die Herzen der «Gläubiger» gewannen und sogar «Ungläubige» beruhigten.

Zuerst erhielt Herr *Bourquin* aus Biel das Wort zu seinem Thema: *Die territoriale Entwicklung des bernischen Seelandes.* Von den Römern ausgehend, führte er uns mit den Burgundern und Alemannen in die Periode der Frankenherrschaft hinein, liess Städte und Klöster entstehen, zeigte Adel und Geistlichkeit in ihrem Streben nach Besitz und Herrschaft und warf ein paar grelle Schlaglichter in die dunkle Rechts- und Staatsordnung der Feudalzeit. Wer nur einigermassen um die verwirrlichen Verhältnisse der Geschichte des Seelandes weiss, dieser von jeher politischen Wetterecke, der muss, wenn er Herrn Bourquin gehört hat, anerkennen, dass er aus dem Vollen geschöpft, dass er es versteht, Quellen zu suchen, zu finden und zu fassen.

Im weitern orientierte Herr Dr. *Oppliger* aus Biel über die Tätigkeit der *Heimatkundekommission.* Ausser von den beiden Tagesreferenten sind noch Beiträge angemeldet von andern Mitarbeitern über folgende Gebiete: Die Pfahlbauer, Römerzeit, Verkehr in alter und neuer Zeit, Flussschiffahrt, Siedelungsgeographisches und Sprachgrenzen. Die Kosten der Vorarbeit haben die Lehrer bestritten. Sie werden auch weiter helfen. Aber ohne Unterstützung der Einwohner- und Burgergemeinden und des Staates geht's nicht. Und diese sind gewiss am Gelingen des Werkes mitinteressiert. Vorerst muss nun ein *heimatkundliches Archiv des Seelandes* angelegt werden, welches all die kleinen Wässerlein zu einem rauschenden Bache sammeln soll. Wie das zu geschehen hat, darüber gab Herr Bourquin einlässlich Auskunft.

Nach Mittagsschmaus und -rast musste Herr *Mühlemann* aus Aarberg dran glauben. Seine fast zweistündigen Ausführungen über *das Aaregrien und seine Vogelwelt* liessen einen Ornithologen par excellence erkennen. Wie wohl kein anderer, hat er die tiefgreifenden Veränderungen seit der Juragewässerkorrektion verfolgt. Wie der es nur zustande brachte, allein im Seeland 175 wildlebende Vogelarten aufzustöbern und ihr Leben wissenschaftlich zu registrieren? Und wer von uns weiss, wo Nachtigallen sind und wann sie singen?

Als drittes Traktandum figurierte der *Ferienkurs in Biel,* dessen Dauer festgesetzt wurde vom 17.—22. Oktober dieses Jahres. Verschie-

dene der Herren Gymnasiallehrer haben sich in uneigennütziger Weise bereit erklärt, Wissensdurstige in ihre Fachgebiete einzuführen. Wenn möglich, soll auch Herr Dr. *Kilchenmann*, Methodiklehrer am Oberseminar, zur Mitwirkung gewonnen werden.

Der vorgerückten Zeit wegen musste die Behandlung der *schulgesetzlichen Fragen* zurückgelegt werden auf eine spätere Tagung, nachdem noch mit grossem Mehr ein Antrag der Sektion Nidau gutgeheissen wurde, wonach die endgültige Beschlussfassung über diese Fragen der Landesteilversammlung zukommen soll.

Um 5 Uhr schloss der Vorsitzende die Versammlung. Noch ein Stündchen gemütlichen Zusammenseins bei Trunk, Gesang und munterer Zwischenrede. Dann ging's wieder auseinander nach allen Richtungen. *J. M.*

Interlaken. Sowie das Programm keine Verhandlungen verheisst, nichts als ein bisschen Gemütlichkeit, mögen sich die Schulmeisterseelen zu ihren Versammlungen aufraffen.

Das bewies der fast 50köpfige Lehrerstrom, der sich am 11. Juni in *Grindelwald* aus einem Morgenzug ergoss. Von den Talleuten waren viele zu Fuss und per Rad gekommen. Die Berge leuchteten, und wir selber strahlten, als festlichweisse Bergfräulein — Grindelwalder Schulmädchen — uns zierliche Alpenrosensträusschen darboten. Wir danken ihnen und den sinnigen Grindelwalder Kollegen herzlich; sie haben uns Freude gemacht.

Da ergriff wohl auch den eifrigsten Stundenzähler unter uns das Gefühl: Wie gut dieser Tag, der leer im Rodel steht!

Herr *Bendicht Tännler, Sekundarlehrer in Grindelwald*, des Tales Glaziologe, kennt alle Gletscher und besonders seine sehr gut — und seine hat er dazu lieb. Sonst wäre es ihm nicht so ausgezeichnet gelungen, uns mit seinem Vortrage eine Stunde lang zu fesseln: *Bewegungen und Schwankungen der Gletscher*. Was ich widergäbe, wäre nur ein schwacher Widerhall seiner Worte. Herr Tännler bot eine wissenschaftliche Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Gletscher im allgemeinen und der Grindelwaldgletscher im besondern und schloss mit Hinweisen auf Geschichte und Sage, wobei er uns in die Grindelwalderchronik einführte, die im Jahre 1096 schon einen Vorstoss des Obern Gletschers verzeichnet (was übrigens der Vortragende als Irrtum aufdeckte). Beide Interessen, das naturwissenschaftliche wie das geschichtliche, kamen auf ihre Rechnung, und der Beifall war gross.

Der Sektionspräsident, Herr Michel, Bönigen, zählte die Häupter seiner Lieben, die sich mit ihm zu Tische setzten und freute sich an der grossen Zahl. Man ass und trank und fand den Schluss nicht gut — weil keiner war. Die Lehrerinnen entschädigten sich dann in der Küchlistube nebenan, und dort sagte mir eine Kollegin, dass stets des Vorstandes weiblicher Teil dafür zu sorgen hätte, dass das Mahl ein *süsses Ende* nehme.

Wir pilgerten zum Obern Gletscher und freuten uns über das sonnige Tal, ob wir vorwärts stiegen oder rückwärts schauten, *eine* Sonnenherrlichkeit.

Auf dem Gletscher erklärte Herr Tännler manche Erscheinung, die sein Vortrag gestreift hatte, an Ort und Stelle und brachte auch unmechanische Gemüter in Bewunderung für die geniale Einfachheit des Apparates, der den Gletschervorstoss misst.

Der Rest der Exkursion blieb privaten Ausschweifungen gewidmet. Man zahlte 50 Rappen (oder auch keine, so man die Mitgliedskarte der «Erholungs- und Wanderstationen für schweiz. Lehrer und Lehrerinnen» vorwies) und schlüpfte in die blaue Eisgrotte oder erging sich in den Höhen der Milchbachwirtschaft.

Schön war der Rückweg durch die Abendsonne ins Dorf und froh das letzte Winken zurück zu den Grindelwaldkollegen, als der letzte Zug talauswärts fuhr.

Es ist nicht Oberlandreklame, es ist Freude, dass wir den Lehrern des Unterlandes sagen: Kommt und seht, wie schön der Bergsommer ist.

Ea. Sz.

Duplik. Dass durch meine Berichterstattung in Nr. 9 über die Sektionsversammlung der Nidauer Missverständnisse verursacht wurden, bedaure ich sehr. Sie sind durch mein Bestreben, knapp zu bleiben, möglich geworden. Vielleicht ist ein Teil davon auch einer allzu grossen Empfindlichkeit der Herren Kollegen zuzuschreiben.

Die Art und Weise zu beurteilen, wie der Herr Präsident der Sektion den vom Vorstand ernannten Berichterstatter ohne dessen Wissen und Einverständnis richtigstellt, überlasse ich gerne andern. *H. Sommer.*

VERSCHIEDENES

Rekrutenprüfungen. Die Kommission, welche die Frage der Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen studieren soll, setzt sich zusammen aus Nationalrat von Matt, Stans; Staatsrat Dubuis, Lausanne; Regierungsrat Bay, Liestal; Nationalrat Killer, Baden; Nationalrat Möckli, Neuenstadt; Ständerat Wettstein, Zürich; Schulinspektor Bürki, Bern; Gewerbelehrer Bruderer, Speicher; Briod, Lehrer an der Handelsschule Lausanne; Seminardirektor Savoy, Freiburg; Hoffmann, Lehrer in Neuenburg; Schulinspektor Mariani, Locarno; Rektor Dr. Flatt, Basel und Seminarturnlehrer Hartmann in Lausanne.

Die Kommission wird am 4. Juli in Bern zusammentreten, um zunächst einen Vortrag von Herrn Oberstleutnant Blaser, Sektionschef für Vorunterricht und ausserdienstliches Schiesswesen anzuhören über die historische Entwicklung der Rekrutenprüfungen. Die einleitenden Referate

für und gegen die Wiedereinführung der Prüfungen werden Nationalrat von Matt und Nationalrat Killer halten.

Die Redaktionskommission des Berner Schulblattes vereinigte sich Donnerstag den 23. Juni vollzählig zu ihrer ersten Sitzung und wählte zu ihrem Präsidenten Herrn Dr. Antenen in Biel und zum Vizepräsidenten Herrn Rieder in Courtételle. Um die Grundlagen für eine Geschäftsordnung des Schulblattes zu erhalten, die vor allem das Verhältnis der Redaktoren zueinander und zum Redaktionskomitee festzulegen hat, fand eine rege Umfrage statt, die sich hauptsächlich mit der Schulpraxis befasste, deren Bedeutung für die Einführung der neuen Lehrpläne allseitig anerkannt wurde. Die Kommission war darin einig, dass die Schulpraxis unbedingt den neuzeitlichen Strömungen in der Lehrmethode Rechnung tragen müsse und dass es ihre Hauptaufgabe sei, zu sammeln, was in unserer bernischen Schule an guten Gedanken zum Ausbau und zur Förderung der Schularbeit zu Tage gebracht wird. Nicht ganz leicht macht sich die Ausscheidung der Kompetenzen zwischen den beiden Redaktoren der Schulpraxis; die endgültige Lösung dieser Frage musste auf die nächste Sitzung verschoben werden.

Im übrigen erklärte sich die Kommission mit der bisherigen Führung des Blattes einverstanden, sowohl in Bezug auf den Inhalt, als auch auf die Anordnung der Artikel und auf die Raumverteilung zwischen deutschem und französischem Text. Der Bedingung entsprechend, die der Schulblattverein bei der Uebergabe des Berner Schulblattes gestellt hat, soll den Redaktoren möglichst weitgehende Selbständigkeit gewahrt bleiben. In ihrem Anrecht auf Ferien sollen sie dem Sekretär des B. L. V. gleichgestellt sein.

Pädagogischer Ferienkurs im Schloss Oberried bei Belp. In der Woche vom 7. bis 13. August findet dieses Jahr im Schloss Oberried bei Belp ein pädagogischer Ferienkurs statt. Als Referenten wirken mit die Herren Prof. Dr. Häberlin, Bern; Dr. W. Brenner, Basel; Seminardirektor Grütter, Thun; Dr. Steinemann, Bern; E. Habersaat, Bern. Es sind Vorträge mit anschliessender Aussprache aus verschiedenen Gebieten der Pädagogik und Methodik vorgesehen, und es soll neben der ernsthaften Arbeit auch die Gemütlichkeit und Erholung in den weiten Räumen und Parkanlagen des Schlosses zu ihrem Rechte kommen. Nähere Auskunft und Programm durch den Kursleiter W. Schweizer, Erziehungsschule Schloss Oberried Belp, bei Bern.

Universität Basel. *Dritter Ferienkurs zum Studium der deutschen Sprache.* Die Universität Basel veranstaltet auch dieses Jahr einen Ferienkurs zum Studium und zur Fortbildung in der deutschen Sprache. Er steht allen romanischen Schweizern und allen Ausländern offen.

Der Kurs beginnt Montag den 25. Juli, 10 Uhr vormittags, in der Universität. Er dauert sechs Wochen, das heisst vom 25. Juli bis zum 3. September. Der Eintritt kann jederzeit stattfinden.

Der Kurs sucht sein Ziel durch Uebungen (wöchentlich 15 Stunden) und Vorlesungen (wöchentlich sieben Stunden) zu erreichen. Alle Uebungen und Vorlesungen werden ausschliesslich in deutscher Sprache gehalten.

Für die Uebungen sind drei Stufen vorgesehen (untere, mittlere und obere Stufe), in welche die Teilnehmer, je nach ihren Vorkenntnissen, eingeteilt werden. Die Teilnehmerzahl einer Klasse beträgt höchstens 25 Studierende. Es werden daher nach Bedürfnis Parallelklassen eingerichtet. Für bestimmte Uebungen sind Spezialklassen nach den Nationalsprachen der Besucher vorgesehen, wenn eine genügende Zahl sich einstellt.

Zum Ferienkurs werden zugelassen vor allem die Studenten und Studentinnen aller Fakultäten, ferner Lehrer, die schon im Berufe stehen, und die Schüler und Schülerinnen der obersten Klasse der Gymnasien, Realschulen, Töchterschulen und Lehrerseminare.

Auskunft jeder Art, auch über Wohnungs- und Pensionsverhältnisse und deren Nachweis (mittlerer Preis der Zimmer Fr. 35—50 monatlich, der Pension [Zimmer und Essen] Fr. 170—220 monatlich) erteilt das Sekretariat der Universität oder der Leiter der Kurse, Prof. Dr. *E. Dürr* in Basel.

Zeichenkurs Grünenmatt. Zur Aufklärung. Der Kurs hat im Auge das *Zeichnen in der Volksschule.* 1. Teil: Das Zeichnen auf der Unter- und Mittelstufe. 2. Teil: Das Zeichnen auf der Oberstufe. Erweiterungen: Kleben und Bemalen von Gegenständen. Anmeldungen nimmt noch entgegen: *F. Wanzenried,* Lehrer, Sumiswald.

36. Promotion (1871—1921). Vor vollen fünfzig Jahren hielt junger Friede Wacht, und kurz nach Kriegsgefahren ward ein Verein gemacht von vierzig jungen, hellen Mann, die treuer man nicht finden kann. Das war dein erstes Sein, 36er Verein. Die Schar war bald recht munter, ass tapfer, trank und sang. Junglust ging niemals unter, und nie fand sich Missklang. Auch war die Gilde immerfort ein sich'rer Hort dem freien Wort. Das wirst du weiter sein, 36er Verein. Den Lehrberuf zum Ziele nahm sich die frohe Schar. In Arbeit und im Spiele es bald gewonnen war; Begeist'rung füllt noch heut die Brust. Dir war's die Zeit der Maienlust, so blütenreich und fein, 36er Verein! Und alle guten Geister, sie formten uns zum Mann. Wer denkt nicht jener Meister mit Dank, so lang er kann! — Dann ging's vom zweiten Vaterhaus hinweg, kühn in die Welt hinaus. Dein Hoffen war nicht klein, 36er Verein. Wie schön war das Beginnen des Wirkens jedem dann; der Kinder Herz gewinnen und heben jeden Bann! So bauten wir am Jugendglück. Zufrieden schauen wir zurück. Heisst das nicht glücklich sein: 36er Verein? Doch unsern lieben Frauen gebührt ein redlich Teil. Das Schalten, Walten,

Schauen, ihr Stolz, ward uns zum Heil. Wo Lieb' und Sparsinn zieh'n in's Haus, gedeiht die Arbeit; hell sieht's aus. Dir war dies nicht bloss Schein, 36er Verein.

Schon manches ist geschieden in dieser Spanne Zeit. Es weilt nicht mehr hienieden; es schaut die Ewigkeit. Ach, Trennung ist ja aller Los, und Heimat wird der Erde Schoss! Uns kann's nicht anders sein, 36er Verein. Ist einst, nach weitern Jahren, der Freunde gröss're Zahl den Trauerweg gefahren — still wird's im Festlokal, und hat der Letzte, auf die Welt verzichtend, sich zu Gott gesellt, dann wirst du nicht mehr sein, 36er Verein. Wer fühlt jetzt nicht mit Wonne, wenn Tag um Tag sich jährt, dass uns die Abendsonne den Lebensrest verklärt! Gesundheit, Frohsinn, Arbeit, Trank, dafür, o Gott, nimm unsern Dank! Lass uns noch länger sein 36er Verein! Ja, sechsundsechszig Jahre sind sie nicht eine Zier! Wieviele bis zur Bahre? Das Raten meiden wir. Korona, nimm das Glas zur Hand; kling' an und grüss das Heimatland! Doch heute gilt's allein unserm Abendsonnenschein! *A. W.*

41. Promotion. Samstag den 11. Juni fand sich in Konolfingen eine Gesellschaft von Männern zusammen, die trotz ihrer grauen Haare noch frisch und lebenskräftig in die Welt hinausschauten. Es war die 41. Promotion, welche nach einer Pause von fünf Jahren, veranlasst durch Krieg, Grippe und Viehseuchen, ihre längst gewünschte Klassenzusammenkunft abhalten konnte. Umso höher wusste man die schönen Stunden des Beisammenseins zu schätzen. Anwesend waren 24 Mann von 45, welche im Frühjahr 1879 das Seminar zu Münchenbuchsee verlassen haben. Der Tod hat schon viele dahingerafft und andere waren leider durch verschiedene Gründe verhindert, zu erscheinen. Durch Reden und Gesang gewürzt, verfloss die Zeit nur gar zu schnell. In Dankbarkeit gedachten wir unserer Seminarzeit, der treuen Hingabe unserer Seminarlehrer, welche uns zu ernster Arbeit und gewissenhafter Pflichterfüllung anhielten und so in uns Grundsätze weckten, welche sich im Leben bewährt und denen wir bis auf den heutigen Tag treu geblieben sind. Auch die sehr oberflächlich kritisierte Konviktfrage wurde dahin beantwortet, dass ein gutgeführtes Konvikt, wie dies in unserm Seminar Hofwil der Fall ist, noch heute seine volle Berechtigung hat.

Zum Schlusse unserer Tagung wurde bebestimmt, dass die nächste Zusammenkunft längstens in drei Jahren stattzufinden habe. *St.*

La position de l'instituteur et son droit de discussion avec les autorités scolaires.

Rapport présenté au Synode d'Ajoie, le 18 décembre 1920.

La loi sur les traitements votée en mars 1920 a sensiblement amélioré notre situation financière; aussi je n'ai pas l'intention de parler argent dans ce rapport quoique, malgré les avantages que nous ont apportés ces nouvelles dispositions législatives, il y aurait encore matière à discussion.

* * *

En premier lieu, examinons la *position des membres du corps enseignant comme fonctionnaires.*

A sa sortie de l'école normale, le jeune instituteur doit se mettre à la recherche d'une place, tâche assez pénible et qui n'est pas toujours couronnée de succès. Il peut rester plusieurs mois ou même plusieurs années sans avoir l'occasion de mettre en pratique ses talents pédagogiques.

Le voilà enfin à la tête d'une classe! Son avenir est-il assuré? Nullement, car tous les six ans, il repasse sur sellette, et s'il n'a pas eu l'heur de plaire à certains personnages cossus ou à certaine coterie, il devra parfois s'attendre à des surprises.

De plus, si pour des causes qui ne dépendent pas uniquement de lui, il lui arrive d'être en froid avec la population, quelle détermination prendra-t-il? Quitter sa place et chercher un nouveau poste? Cela ne lui est pas possible, car il risquerait de se trouver sans emploi. Il n'a qu'une ressource; c'est de ronger son frein.

D'autres fonctionnaires (gendarmes, douaniers, postiers) sont plus avantagés à cet égard. Dès leur entrée dans l'administration, la Confédération ou l'Etat leur assure un avenir exempt de tous tracas au point de vue de la stabilité de leur emploi.

Ils sont nommés à vie. Pas de stage où l'on se morfond avec un diplôme en poche, pas de réélection, pas de nouvelle mise au concours! L'un de ces employés a-t-il maille à partir avec la population, on pourvoit à sa mutation et il n'en éprouve aucun ennui financier.

Comparons maintenant à la nôtre, la situation des membres du corps enseignant chez nos voisins de l'ouest dont l'administration est si souvent critiquée.

En France, les instituteurs sont placés d'office à leur sortie de l'école normale. On veille à ce qu'il ne soit pas formé plus de maîtres qu'il n'y a de places à repourvoir. C'est ainsi qu'une année, dans le territoire de Belfort, on n'a accepté à l'école normale que 4 candidats sur 15 inscriptions. Donc, il n'y a jamais pléthore d'instituteurs.

Toutefois, si cela devait se produire, les classes nombreuses (40 à 50 élèves) seraient divisées sans l'avis des communes qui n'ont aucun droit puisqu'elles ne participent pas aux frais de l'école.

L'instituteur est nommé par le chef du département (préfet) sur la proposition de l'insti-

tuteur scolaire, pour un temps indéterminé (à vie). Il n'est donc pas question de réélection ou de mise au concours.

En général, l'inspecteur scolaire fait chaque année une visite dans les classes primaires. Il assiste aux leçons, se rend compte de la manière dont elles sont données. Il examine les cahiers et autres travaux des élèves. Il fait ensuite un rapport écrit de sa visite, en donne connaissance à l'instituteur qui signe la pièce en question et la retourne à l'inspecteur.

Ce rapport est ensuite déposé à la préfecture où chaque instituteur a son dossier. S'il est constaté qu'un membre du corps enseignant remplit sa tâche consciencieusement, il peut être déplacé et nommé à un poste plus avantageux.

Au contraire, si l'inspecteur surprend un de ses subordonnés en défaut, il est en droit de lui adresser une réprimande, ou suivant le cas de proposer son déplacement. Mais l'instituteur ne peut être privé de ses fonctions que pour faut grave (immoralité).

Il ressort de toutes ces constations, que la position de l'instituteur bernois est loin d'être en rapport avec ce qu'il est en droit de demander. Aussi faut-il espérer que, lors de la revision de la loi scolaire, ses revendications trouveront quelques échos.

* * *

Abordons la question *du droit de discussion de l'instituteur aves les autorités scolaires.*

L'art. 43 de la loi de 1894 dit:

« L'instituteur est placé sous la surveillance directe de la commission d'école. Il est tenu de se conformer, dans les limites des lois et ordonnances, aux ordres que lui donnent les autorités scolaires. »

Voilà qui est catégorique. Il n'est aucunement question du droit de discussion des membres du corps enseignant avec leurs supérieurs. On parle de l'obéissance et non de la liberté de s'exprimer.

Les commissions scolaires ont également les attributions suivantes: la fixation des vacances, l'organisation des promotions, la répartition des branches d'enseignement, l'acceptation dans les classes des élèves d'autres arrondissements, etc.

Dans toutes ces dispositions, la loi semble ignorer complètement le maître, qui est pourtant le premier intéressé. Dans les questions purement scolaires, son avis pourrait être demandé. Il est vrai que certaines autorités ne prennent pas de décisions de ce genre sans consulter leurs subordonnés. Mais aucun article de la loi ne les oblige à avoir cette condescendance.

Seul l'art. 42 annonce que l'instituteur peut assister aux séances de la commission d'école avec voix consultative.

L'esprit animant commissions et maîtres devrait plutôt découler de la collaboration que de l'autorité et à cet égard la loi gagnerait d'accorder quelques concessions à l'instituteur.

Pourquoi le corps enseignant de chaque localité n'aurait-il pas au moins un représentant au sein de la commission scolaire, mandataire qui jouirait des mêmes droits que les autres membres de cette autorité?

De cette façon, les intéressés seraient renseignés sur tout ce qui les touche et pourraient défendre leur point de vue avec plus de chance de succès.

Conclusions.

1° La position de l'instituteur ne correspond pas à ce qu'il est en droit d'attendre comme fonctionnaire.

2° Pour éviter la pléthore d'instituteurs, il faudrait baser les admissions aux écoles normales sur le nombre des classes à repourvoir.

3° L'Etat et la commune participant tous les deux aux traitements des membres du corps enseignant, aucune réélection ne devrait avoir lieu sans l'approbation de la Direction de l'Instruction publique.

4° Le corps enseignant de chaque localité devrait être représenté au sein de la commission d'école avec droit de vote.

J. Berberat, Beurnevésin.

* * *

Les conclusions du rapporteur furent adoptées à l'unanimité.

Cours de gymnastique.

On nous prie de publier l'avis suivant:

Le comité de « Pro Corpore », association suisse pour l'éducation physique, a décidé, de concert avec la Société suisse des maîtres de gymnastique, d'organiser, du 11 au 15 juillet, des cours d'introduction pour les exercices populaires et les jeux de plein air.

Le cours pour dames (Suisse romande) se donnera à Yverdon. Le cours pour messieurs (canton de Neuchâtel et Jura bernois) à Delémont.

Seront admis comme participants: 1. Les membres de « Pro Corpore » et de la Société suisse des maîtres de gymnastique; 2. Les professeurs de gymnastique, maîtresses et maîtres secondaires, institutrices et instituteurs; 3. Les officiers et sous-officiers suisses; 4. Les aspirants maîtres de gymnastique, futurs instructeurs, sportifs et gymnastes.

Il sera admis autant de participants que les subventions du Département militaire fédéral et des Départements cantonaux de l'instruction publique des cantons intéressés le permettront.

Les personnes qui voudraient suivre le cours comme participants volontaires non indemnisés, peuvent être admises sur leur demande.

Les participants réguliers recevront une indemnité de 6 fr. par jour et 4 fr. par nuit. Les frais de voyage en troisième classe seront remboursés.

Les inscriptions sont reçues jusqu'à mardi, 5 juillet, inclusivement: Pour le cours d'Yverdon, par M. Alb. Schlup, maître secondaire à Bienne, rue de la Gare, 43. Pour le cours de Delémont, par M. Ch. Membrez, instituteur à Delémont.

DIVERS

Porrentruy — Prestations en nature. Cette épineuse question est loin d'être résolue à la satisfaction du corps enseignant dans notre district. Il est à remarquer que toutes les indemnités à verser auraient dû être fixées déjà pour la fin de 1920. Le 3 mars 1921 seulement, après bien des hésitations et maints pourparlers restés infructueux, M. le Préfet de Porrentruy convoquait les délégués des conseils communaux, des commissions d'école et le corps enseignant des communes d'Ajoie pour entente. De cette fameuse séance, il nous est resté l'impression qu'on avait tout fait pour ne pas mécontenter Messieurs les délégués des communes.

Nous avons admiré la manière d'agir des commissions d'estimation d'autres districts dans cette affaire. Citons un exemple: La commission du district des Franches-Montagnes résolvait simplement la question en envoyant aux autorités communales et au corps enseignant de chaque localité la circulaire suivante, datée du 7 décembre 1920: « Nous vous informons que la commission d'estimation pour les indemnités dues au corps enseignant, à défaut de prestations en nature, les a fixées comme suit en ce qui vous intéresse » (suivent les sommes).

Voilà qui était clair et définitif. C'est la solution qui aurait plu à tous dans notre Ajoie. Les travaux de la commission dont M. le Préfet Choquard est le président, n'ont pas trouvé l'agrément du corps enseignant. Cela, nous osons franchement le déclarer. D'ailleurs, plusieurs cas restent à traiter: Un collègue marié à une institutrice n'a pas encore obtenu satisfaction dans les légitimes revendications. Un autre collègue célibataire ne sait encore ce qu'il touchera comme indemnité; avec raison, il n'a pas été d'accord avec les propositions de la commission.

Dans un autre village, il se passe un fait plus intéressant encore. Le conseil communal, duquel font partie les représentants à la conférence du 3 mars, a fait savoir à M. le Préfet qu'il n'était pas d'accord de payer l'indemnité pour 1920. Pour lui, la loi sur les traitements n'a pas d'effet rétroactif. Mais, où la chose devient vraiment « cocasse », c'est quand M. le Préfet de Porrentruy répond à ses chers édiles à peu près en ces termes: « Il y a erreur de notre part. Les indemnités fixées dans la séance du 3 mars sont à payer dès le 1er janvier 1921. »

Nos collègues en cause ont déjà touché chez le boursier communal la somme dûe pour 1920 et cela conformément aux décisions prises le 3 mars. C'est l'essentiel pour eux. Nous verrons si la reculade du conseil communal aura d'autres effets. Nous vous tiendrons au courant, aimables lecteurs, de la suite qui sera donnée à ces affaires en suspens.

Porrentruy — Société de chant. Le 2 juin eut lieu à Porrentruy une réunion à laquelle avaient été conviés tous les instituteurs d'Ajoie. Elle fut assez bien fréquentée, mais on n'y remarqua que des collègues de la campagne. Honneur à eux! On décida de réformer l'ancien groupement des instituteurs-chanteurs. Un collègue opina qu'il serait bon de reconstituer le chœur mixte de la section d'Ajoie. Cette proposition fut appuyée par M. James Juillerat, notre dévoué directeur. La question sera soumise à la discussion et à l'approbation des intéressées au synode du 9 juillet. Un comité restreint chargé de présenter un projet de règlement et de faire les convocations fut nommé. Il est constitué comme suit: M. Joly, à Courtedoux, président; M. Voisard, à Bure, secrétaire; M. Borruat, à Fahy, caissier.

Le chœur se produira pour la première fois au synode de Alle. Le comité compte sur une très grande participation à la répétition du jeudi 7 juillet, au restaurant du Faucon, à 2 heures de l'après-midi.

Les cours de l'Université populaire de Neuchâtel, ouverts le 12 avril écoulé, se clôtureront le 12 juillet prochain. Citons les titres de quelques-unes des conférences données par MM. les professeurs de l'Université: les Energies mécanique, calorique, électrique et lumineuse; la Révolution; Xénophon et la retraite des Dix-mille; le Système solaire, les étoiles, la lune (les trois avec visite de l'observatoire); Botanique: la tige, la fleur et le fruit, une promenade botanique; les Microbes; la Charte du Travail et la Suisse; cours de algèbre; le bonheur.

Les conférences et cours étaient ouverts à tous, publics et gratuits.

La commission scolaire de La Chaux-de-Fonds a voté la **suppression totale des examens** dans l'enseignement secondaire. Ils sont maintenus dans la seule école normale, régie par une loi cantonale. La commission scolaire fait donc siennes les conclusions que le corps enseignant présentait dans son rapport. Ces conclusions sont les suivantes:

1° Une sélection des élèves, toujours plus sévère, appliquée dès le commencement des études.

2° Un enseignement vivant qui exige des élèves une collaboration active.

3° Un régime de travail régulier, dans des conditions naturelles et habituelles.

4° Des revisions selon les nécessités de la matière étudiée.

La commission souhaite que les examens de maturité et les examens d'Etat soient réduits au plus vite en attendant qu'on les supprime.

Les examens seront remplacés par des revisions régulières faites par les maîtres, en présence d'experts compétents.

Les examens de fin d'année étaient déjà supprimés depuis 1898. Depuis 1909, il n'y avait plus que deux examens trimestriels et, depuis 1910, un seulement dans les degrés supérieurs.

Ces réductions successives n'ayant eu que d'heureux résultats ont engagé la commission scolaire à suivre la direction du gymnase dans sa réforme complète.

Vaud. Le Conseil d'Etat a porté de 6 à 8 le nombre des inspecteurs des écoles primaires. En outre, il a créé deux nouveaux postes: un inspecteur de l'éducation physique et une inspectrice des écoles enfantines et des travaux du sexe.

Nous lisons dans le « Bulletin corporatif » de l'« Educateur »:

L'augmentation considérable des dépenses imposées aux communes par les nouveaux traitements du personnel enseignant ont poussé les autorités à demander à l'Etat l'autorisation de *fermer les classes* dont l'effectif était très réduit. Nous avons examiné ces propositions avec la plus grande attention, mais il ne nous est pas possible de nous opposer aux sollicitations qui nous sont présentées; nous avons, cependant, exigé partout un délai suffisant pour que le personnel enseignant intéressé puisse prendre les mesures imposées par cette situation.

Nous devons ajouter que, jusqu'à ce jour, les classes que l'on désire fermer sont toutes dirigées par des institutrices ou des maîtresses d'écoles enfantines.

Il y a un mois environ, avait lieu à Lausanne la *fête cantonale des chanteurs vaudois.* L'«Educateur» annonce que, des 63 sociétés ayant pris part à la fête, 51 étaient dirigées par des membres ou d'anciens membres du corps enseignant. Une société même comptait, dans son effectif, 24 instituteurs.

Une statistique semblable, dressée à propos de la fête cantonale bernoise de chant, à Berne, le printemps dernier, accuserait, sans aucun doute, une proportion aussi forte, si ce n'est plus, d'instituteurs-directeurs.

Espéranto. La Chambre de commerce de Bâle se sert de cette langue pour sa propagande. — Le gouvernement genevois en a rendu l'enseignement obligatoire dans les établissements supérieurs d'instruction. — La Chaux-de-Fonds fera de même prochainement, à titre facultatif.

Le gouvernement de Prague, appuyé par celui du Brésil, propose au Bureau international des télégraphes, à Berne, d'admettre l'Espéranto dans la correspondance télégraphique.

Cours de vacances. L'*Université de Bâle* organise cette année, comme d'habitude, un cours de vacances d'allemand (débutants ou non). Il est ouvert à tous les Romands. Il commence le 25 juillet, à 10 h., à l'Université. Il dure du 25 juillet au 31 septembre. L'entrée a lieu en tout temps. Le cours comprend des exercices (15 heures hebdomadaires) et des conférences (7 heures). Tout l'enseignement se donne exclusivement en allemand. Trois degrés (inférieur, moyen et supérieur) sont prévus pour les exercices. Le nombre des participants est de 25 par classe au maximum. Il sera créé le nombre de classes parallèles nécessaires. — Les participants aux cours auront l'occasion de visiter les musées et les curiosités de la ville ainsi que les fabriques les plus importantes. Chaque semaine, des excursions seront organisées dans le voisinage.

La finance d'inscription est de fr. 20.— par semaine ou fr. 120.— pour le cours entier. Les renseignements de toute nature (pension avec chambre: fr. 175 à fr. 220; chambre fr. 35 à fr. 50) sont fournis par le secrétariat de l'Université ou le Directeur du cours. *Schw. Lehrerztg.)*

VARIÉTÉ

Le domaine de Tolstoï. Yasnaïa-Poliana a été transformé en un petit paradis pour enfants. 800 enfants d'ouvriers et de paysans pauvres sont logés dans la maison de Tolstoï et celle de sa fille Tatiana et son ami Tchertkov, avec le consentement de ceux-ci.

Les enfants travaillent à la terre, sous la direction d'agriculteurs experts. Ils lisent des livres d'éducation écrits par Tolstoï. Leurs professeurs sont des élèves de Tolstoï. Il y a un théâtre d'enfants, et un musée, un chœur, un orchestre et diverses écoles manuelles: charpente, mécanique, couture, etc. Il y a aussi des crèches, des jardins d'enfants, des terrains pour sports, récréations, un gymnase, etc.

Tous les frais sont assumés par le commissaire du peuple pour l'éducation. Tatiana Tolstoï et V. J. Tchertkov vivent et travaillent avec les enfants. Ceux-ci administrent leur petite république, organisent les travaux d'école, préparent leurs repas, selon le régime végétarien, prenant grand soin des reliques datant de Tolstoï. Les professeurs, tout en les dirigeant, interviennent le moins possible.

Ch. Baudouin, Tolstoï éducateur.

Du «Workers Dreadnought», en appendice au 10 janv. 1920.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT

Wahlen bei Laufen.

Im Amtlichen Schulblatt vom 30. Juni 1921 ist die Klasse I in Wahlen wegen Ablaufs der Amtsdauer ausgeschrieben. Verhandlungen mit den Behörden werden eingeleitet. Wir ersuchen unsere Mitglieder, gestützt auf § 6 der Statuten, sich nicht um die Stelle zu bewerben, bevor die Verhandlungen abgeschlossen sind.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

Zum Statutenentwurf.

(Schluss.)

Anders liegen die Verhältnisse bei den Bestimmungen über die Zusammensetzung des Kantonalvorstandes und der Geschäftskommission. Die Spezialkommission liess sich bei der Aufstellung ihrer Anträge von dem Gedanken einer möglichst rationellen Arbeitsweise leiten. Sie will deshalb den alten Vorort wieder aufleben lassen und aus ihm die Geschäftskommission bestellen. Diese soll aus drei Mitgliedern bestehen, von denen eines der Vorort selbst wählt, während die zwei andern aus den Angehörigen des Vorortes durch die Delegiertenversammlung bestimmt werden. Im übrigen wählt jeder der acht andern Landesteilverbände wie bisher sein Mitglied und auch die Mittellehrer ordnen wie bis anhin ihre zwei Mitglieder ab. Es unterliegt keinem Zweifel, dass dieses System grosse Vorteile besitzt. Die Geschäftskommission, deren Mitglieder am Sitze des Sekretariats wohnen, kann jederzeit leicht besammelt werden, kleinere Geschäfte erledigen und grössere vorberaten. Trotzdem konnte sich der Kantonalvorstand diesem Antrage nicht anschliessen, da er zum alten Vorortssystem und zur Bevorzugung *einer* Sektion führen muss. Zwar wollte auch der Kantonalvorstand der grössten Sektion — Bern-Stadt — eine angemessenere Vertretung in der Vereinsleitung sichern. So kam er zu folgendem Vorschlage: Der Kantonalvorstand besteht aus 13 Mitgliedern; davon werden wie bisher zwei durch die Mittellehrer, neun durch die Landesteilverbände bestellt. Die letzten zwei werden durch die Abgeordnetenversammlung gewählt (ein Lehrer und eine Lehrerin); mindestens eines dieser Mitglieder muss der Bern-Stadt angehören. Auf diese Art und Weise wird der Lehrerschaft der Stadt Bern stets eine Zweiervertretung garantiert. Wählt sie im ordentlichen Turnus einen Lehrer, so ordnet die Delegiertenversammlung eine Lehrerin ab und umgekehrt. Dagegen fällt jedes weitere Vorrecht einer einzelnen Sektion weg, indem der Kantonalvorstand wie bisher die Geschäftskommission selbst wählt. Um den praktischen Bedürfen entgegenzukommen, wurde bestimmt, dass die Geschäftskommission so zusammengesetzt werden müsse, dass sie rasch, wenn nötig auch zu Abendsitzungen besammelt werden könne.

Die übrigen Statutenänderungen sind nicht so bedeutend; wir erwähnen noch:

1. Die Aenderungen der Vorschriften über die *Vereinspresse*, wie sie durch die Uebernahme des Berner Schulblattes bedingt wurden.

2. Die Aufnahme einer Bestimmung, welche erklärt, dass der B. L. V. politisch und religiös neutral sei und nur mit Vereinen in nähere Verbindung trete, die auf gleichem Boden stehen. Es wird diese Vorschrift praktische Bedeutung erhalten, wenn wir unser Verhältnis zur Vereinigung der Festbesoldeten prinzipiell abklären; sie wird aber auch Richtung gebend sein, wenn

Pour le projet de statuts.

(Fin.)

Quant à la composition du Comité central et du Comité-directeur (C. D.), les dispositions sont d'une autre nature. Pour l'élaboration de ses propositions, la commission spéciale est partie de l'idée que le travail devrait être réparti rationnellement. Voilà pourquoi elle veut faire revivre l'ancien vorort qui, lui, nommerait le Comité-directeur. Celui-ci se composera de trois membres, et le vorort en choisira un, tandis que les deux autres seront pris par l'assemblée des délégués, dans le vorort. Chacune des huit autres associations régionales, choisit, comme jusqu'ici, son membre, et les maîtres aux écoles moyennes eux-mêmes déléguent, comme de coutume, deux membres. Il n'y a pas de doute que ce système ne renferme de grands avantages. Le Comité-directeur, dont les membres demeurent au siège du secrétariat, peut être convoqué facilement en tout temps pour liquider des affaires de peu d'importance et préconsulter au sujet de graves affaires. Néanmoins, le Comité central n'a pu se rallier à cette proposition, étant donné qu'elle doit nécessairement aboutir à l'ancien système de vorort et à la préférence de la section.

Il est vrai que le Comité central voulait aussi assurer à la plus grande section, Berne-Ville, une représentation convenable au sein de la direction de la Société, mais il a essayé d'y parvenir par une voie différente et en est arrivé à la proposition suivante: Le Comité central se compose de 13 membres, dont 2 seront choisis, comme précédemment, par les maîtres aux écoles moyennes, 9 par les associations régionales et 2 autres par l'assemblée des délégués (un maître et une maîtresse). De ces deux derniers, l'un, au moins, appartiendra à la section de Berne-Ville. De cette manière, le corps enseignant de Berne-Ville est assuré d'avoir sans cesse deux représentants. Choisit-il, à son tour ordinaire, un instituteur, l'assemblée des délégués élit une institutrice, et vice-versa. Par contre, tout autre prérogative de chaque section tombe du fait que le Comité central élit, comme jusqu'ici le Comité-directeur. Afin de répondre aux besoins pratiques, il a été disposé que le Comité-directeur serait composé de façon à pouvoir être réuni rapidement, voire pour des séances de l'après-midi.

Les autres modifications des statuts sont de moindre importance. Mentionnons encore les suivantes:

1° Les prescriptions amendées relatives à *l'organe de publicité*, telles qu'elles ont été établies par l'acquisition de « L'Ecole bernoise ».

2° L'introduction d'une disposition déclarant que le B. L. V. est neutre au point de vue politique et religieux et qu'il ne peut entrer en relation qu'avec les sociétés se tenant sur le même terrain. Cette prescription aura une valeur pratique dès que nous aurons éclairci notre rapport avec l'association des salariés à traitement

andere Anschlussbestrebungen (Gewerkschaftsbund) auftauchen.

3. Aufstellung einer klippen und klaren Vorschrift, dass Sperrebrecher nie in den Verein aufgenommen werden können, und dass Mitglieder, die wegen Verletzung der Sperrebestimmungen ausgeschlossen wurden, dem Verein nie mehr beitreten können. Diese Bestimmung stand bisher nur im Boykottreglement; der Kantonalvorstand glaubte, es sei besser, sie in den Statuten unterzubringen, damit jedermann wisse, woran er sei. Dagegen konnte der Kantonalvorstand andern Anregungen nicht folgen, die Bestimmungen über den gesellschaftlichen Boykott von Sperrebrechern wünschten. Solche Dinge gehören nicht in die Statuten hinein, da müssen die einzelnen Mitglieder selbst den Ton finden, den sie solchen Leuten gegenüber anzuschlagen haben.

4. Einführung der Präsidentenkonferenz. Diese soll in gewissen Fragen, die eine Beratung auf breiterer Basis notwendig machen, zusammenberufen werden, damit nicht der grosse Apparat einer Delegiertenversammlung notwendig wird. Während den Aktionen für die Teuerungszulagen und die Besoldungsreform haben wir die Präsidentenkonferenz mehrmals einberufen und mit ihr die besten Erfahrungen gemacht.

5. Hinsichtlich der Urabstimmung (§ 14) ist nur die Forderung aufgestellt, dass diese nach der geheimen Stimmabgabe zu erfolgen hat. Alles übrige ist dem Geschäftsreglement überlassen. Es soll dadurch ermöglicht werden, dass die Urabstimmungen auch durch das Mittel der Post vorgenommen werden können.

6. Um ein Sicherheitsventil zu schaffen, das bei misslichen innern Verhältnissen einer Sektion in Funktion tritt, bestimmt § 16, dass die Sektionen sich unter gewissen Voraussetzungen trennen können. Jede so entstehende Sektion muss mindestens 50 Mitglieder zählen; der Delegiertenversammlung steht das Recht der Genehmigung der Trennung zu.

7. Wiederwahl des Zentralsekretärs. Die Spezialkommission will die Wiederwahl der Delegiertenversammlung übertragen, was schon bisher Rechtens war. Gegen den bejahenden Entscheid der Delegiertenversammlung schafft sie ein fakultatives Referendum. Wenn innert Monatsfrist nach dem Entscheide der Delegiertenversammlung zehn Sektionen oder 500 einzelne Mitglieder es verlangen, so muss die Frage der Ausschreibung oder Nichtausschreibung der Stelle der Urabstimmung vorgelegt werden. Mit der Tendenz dieses Antrages ist der Kantonalvorstand einverstanden, doch will er nicht, dass der Sekretär noch einen vollen Monat nach dem Entscheide der Delegiertenversammlung in hängenden Rechten bleibt. Darum soll das Gesuch um Ausschreibung schon auf dem Kanzleitisch der Delegiertenversammlung liegen. Liegt ein solches nicht vor, so entscheidet die Delegiertenversammlung definitiv.

fixe; elle marquera aussi notre orientation au cas où d'autres efforts en vue de nouvelles adhésions (union ouvrière) surgiraient.

3° La fixation d'une prescription claire et précise concernant le refus de jamais admettre dans la Société les contrevenants au boycott, comme aussi les membres qui aurait lésé les dispositions du boycott. Cette disposition ne se trouvait jusqu'ici que dans le règlement du boycottage. Le Comité central a cru qu'il valait mieux l'introduire dans les statuts; afin que chacun sache à quoi s'en tenir. En revanche, il a été impossible au Comité central de donner suite à d'autres vœux concernant le boycott de la Société contre les réfractaires. De pareilles choses ne peuvent figurer dans les statuts. Aux membres de trouver le ton que chacun prendra vis-à-vis des coupables.

4° L'introduction de la conférence des présidents. Celle-ci sera convoquée à l'occasion de questions ayant besoin d'être discutées sur une large base, pour éviter d'avoir recours a une assemblée des délégués, dont la réunion est plus difficile à effectuer. Que de fois n'avons-nous pas, pendant l'action pour les allocations de renchérissement et au cours de la réforme des traitements, convoqué les présidents, et ce au plus grand profit de la Société.

5° En ce qui concerne la votation générale (§ 14), il a été émis le vœu, seulement, que celle-ci continue a avoir lieu au scrutin secret. Un règlement contiendra toutes les autres dispositions utiles à ce sujet. On fera en sorte que les votations générales puissent être exécutées par le moyen de la poste.

6° Pour prévenir tout différend en cas de troubles à l'intérieur des sections, le § 16 dispose que les sections peuvent, sous réserve de certaines prescriptions, avoir recours à la sécession. Chaque section ainsi issue devra compter 50 membres au moins, l'assemblée des délégués se réservant, en outre, la ratification d'une telle séparation.

7° Réélection du secrétaire central. La commission spéciale veut confier à l'assemblée des délégués le soin de réélire le secrétaire, ce qui, jusqu'ici, a été conforme à l'usage; en revanche, contre la décision affirmative de l'assemblée des délégués, elle institue un referendum facultatif. Si dans l'espace d'un mois, à partir du moment où l'assemblée des délégués aura pris sa décision, 10 sections ou 500 membres le demandent, la question de la mise au concours ou non de la place, devra être soumise à la votation générale. Le Comité central se déclare d'accord avec la tendance que poursuit cette proposition, cependant il n'entend pas que le secrétaire doive rester un mois dans l'indécision. C'est pourquoi la demande de la mise au concours devra déjà être déposée sur le bureau de l'assemblée des délégués. Au cas où aucune requête ne sera parvenue à ce sujet, l'assemblée des délégués prendra une décision définitive.

Dies sind die hauptsächlichsten Revisionspunkte, die wir aufgestellt haben. Sie ergeben sich aus den Erfahrungen der letzten zwölf Jahre. Das Wort haben nun zunächst die Sektionen, die uns ihre Vorschläge bis zum 15. September 1921 einreichen wollen.

Der Kantonalvorstand.

Voilà les points essentiels de la revision sur lesquels nous avons statué. Ils repondent à l'expérience acquise ces douze dernières années. Et maintenant la parole est aux sections, d'abord, qui voudront bien nous soumettre leurs propositions d'ici au 15 septembre 1921.

Le Comité central.

Statuten der Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen.

I. Allgemeines.

Art. 1. Die Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen hat den Zweck, nach dem Tode eines Mitgliedes den Witwen und Waisen Pensionen auszurichten oder Sterbegelder zu verabfolgen. Mit dem 1. Januar 1921 wird ihr deshalb eine Sterbekasse angegliedert; sie besteht somit fortan aus zwei Abteilungen:

a. einer Pensionskasse,
b. einer Sterbekasse.

Die Aufnahme neuer Mitglieder findet nicht mehr statt.

Art 2. Die Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen bildet einen Verein und verzichtet auf die Eintragung ins Handelsregister.

Art. 3. Die Leistungen der Witwen- und Waisenkasse dienen zum persönlichen Unterhalt der Bezugsberechtigten und können weder gepfändet noch verpfändet werden.

Art. 4. Vom 1. Januar 1920 hinweg werden keine Mitgliederprämien mehr bezogen.

II. Die Pensionskasse.

Art. 5. Die Pensionskasse verabfolgt Pensionen an Witwen und Waisen. Anspruch auf solche Pensionen haben diejenigen Witwen und Waisen, die vor dem 1. Januar 1920 pensioniert wurden. Ferner diejenigen Witwen und Waisen aus dem Jahre 1920, denen von der staatlichen bernischen Mittellehrerkasse keine Pension zugesprochen wurde.

Art. 6. Die Witwenpensionen sind lebenslängliche. Sie werden jedoch höchstens bis zur Wiederverheiratung ausgerichtet. Die Waisenpensionen erlöschen nach Erreichung des Alters von 18 Jahren. Die Auszahlung der Pensionen erfolgt vierteljährlich zum voraus.

Art. 7. Die Witwenpension beträgt ab 1. Januar 1921 Fr. 300.—, die Waisenpension Fr. 75.— per Jahr.

Art. 8. Doppelwaisen erhalten die zweifache Waisenpension.

III. Die Sterbekasse.

Art. 9. Für ein Sterbegeld versichert sind alle Mitglieder, die am 31. Januar 1920 noch am Leben waren. Ebenso haben Anspruch auf Sterbegelder die Angehörigen der im Jahre 1920 verstorbenen Mitglieder, die von der Witwen- und Waisenkasse nicht eine Pension nach Art. 4 erhalten.

Art. 10. Den Mitgliedern, die beim Eintritt Nachzahlungen zu leisten hatten, wird der Betrag rückvergütet, den sie mit Einschluss der Prämien über Fr. 300.— hinaus entrichtet haben. Dagegen wird den Mitgliedern, die mit ihren Beiträgen für die Jahre vor 1920 noch im Rückstande sind, das Sterbegeld entsprechend gekürzt.

Art. 11. Aus dem Vermögen der Witwen- und Waisenkasse wird zunächst das Deckungskapital für die laufenden Pensionen ausgewiesen. Der Rest wird zu Sterbegeldern für die Mitglieder nach Art. 7 verwendet. Dieses Sterbegeld wird vorläufig auf Fr. 600.— festgesetzt. Auf 1. Januar 1931 wird dasselbe, gestützt auf eine technische Bilanz, neu normiert.

Art. 12. Die Witwe und die Kinder eines verstorbenen Mitgliedes haben Anspruch auf das volle Sterbegeld. Sind solche nicht vorhanden, so ermässigt sich der Anspruch der übrigen Hinterlassenen auf die Hälfte.

IV. Die Verwaltung.

Art. 13. Die Organe der Kasse sind die Verwaltungskommission und die Urabstimmung. Die Verwaltungskommission besteht aus drei Mitgliedern, dem Präsidenten, dem Kassier und dem Sekretär; sie wird von der letzten Hauptversammlung auf unbestimmte Dauer gewählt und bei Austritt oder Todesfall vom Kantonalvorstand des bernischen Mittellehrervereins ergänzt.

Art. 14. Den einzelnen Mitgliedern der Verwaltungskommission fallen die ihrem Amte zukommenden Obliegenheiten zu; Präsident und Sekretär sind zugleich Rechnungsrevisoren; ein Mitglied soll versicherungstechnische Kenntnisse und Erfahrungen besitzen.

Art. 15. Streitigkeiten der Verwaltungskommission mit den Mitgliedern oder deren Hinterlassenen können an den Kantonalvorstand des bernischen Mittellehrervereins gezogen werden, der sie auf Grund dieser Statuten zu schlichten hat. Ebenso überwacht der Kantonalvorstand das Rechnungswesen der Witwen- und Waisenkasse.

Art. 16. Für Verwaltung der Gelder, Besorgung der Auszahlungen und Rechnungsstellung wird per Mitglied Fr. 1.— berechnet. Für Sitzungsgelder und Rechnungsrevision wird der Verwaltungskommission ein Kredit von Fr. 60.— per Jahr bewilligt.

Art. 17. Der Urabstimmung unterliegen allfällige Statutenrevisionen; hierfür ist Zweidrittelsmehrheit der abgegebenen Stimmen erforderlich.

Art. 18. Diese Statuten treten rückwirkend auf 1. Januar 1921 in Kraft und ersetzen diejenigen vom 18. November 1916.

Also beschlossen in der Urabstimmung vom Juli 1921 mit ..... gegen ..... Stimmen.

Bern, den ..... Juli 1921.

Bücherbesprechungen

G. Roth, Kursleiter für Gemüsebau: **Praktische Ratschläge für Gemüsebau.** Selbstverlag des Verfassers, Tavelweg Bern. Das Büchlein ist für Anfänger im Gemüsebau geschrieben. Da es auf dem Lande Lehrer gibt, die aus städtischen Verhältnissen kommend, erst lernen müssen, auf ihrem Gemeindeland ihren «Kohl» selber zu pflanzen, so wird ihnen das Büchlein unseres Kollegen Roth, das einem praktischen Bedürfnis entsprungen ist, sehr gute Dienste leisten, auch solchen Kollegen, die an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen unterrichten oder die Schulgärten einrichten wollen. Für die Brauchbarkeit der «Ratschläge» spricht am besten, dass sie in verhältnismässig kurzer Zeit die siebente Auflage erlebt und dass über 30,000 Exemplare abgesetzt worden sind.

E. M.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen *	Anmeldungstermin
a) Primarschule.						
Frauenkappelen	IX	Klasse II	zirka 40	nach Gesetz	2	15. Juli
Roggwil	VII	Untere Mittelklasse III a		»	6, 4	8. »
Neuhaus-Ochlenberg	VII	Oberklasse		»	3, 4, 11	10. »
Stechelberg (Lauterbrunnen)	I	Oberklasse	zirka 50	»	2, 4	15. »
Gimmelwald (Lauterbrunnen)	I	Gesamtschule	45—50	»	2, 4	15. »
b) Mittelschule.						
Saanen, Sekundarschule		1 Lehrstelle sprachl.-hist. Richtg.		nach Gesetz	9	15. Juli

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen provis. Besetzung. 4. Für einen Lehrer. 5. Für eine Lehrerin. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet. 10. Wegen Beförderung. 11. Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12. Zur Neubesetzung. 13. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. † Dienstjahrzulagen.

Wand-tafel-Schwämme
Fr. 50.—, 70.— und 90.— % Stück
Umtausch gestattet. 51
Hch. Schweizer
Schwammhandlung en gros
Basel, Grenzacherstrasse 1.

Amerikanische Buchführung
lehrt brieflich m. Garantie
Treuhand-Institut
FRITZ MADOERY, BASEL
Prospekte gratis u. franko. 7

Herren
Stoffresten für einen Herrenanzug, 3.20 m, 140 cm breit, starke Strapazierware, wunderschöne Dessins, wie grau, blau, braun, gestreift und klein karriert, geben wir ab von unserem Engros-Lager direkt an Private zum einzig dastehenden Preis von Frs. 27.— per Kleid, extra schwere Qualität à Fr. 35.— per Kleid. Ferner: reinwollene Damenstoffe, 130 cm breit, ganz vorzügliche Qualität, prächtige, moderne Dessins, Fr. 9.— per Meter. Muster zu Diensten.
T. Bornstein & Cie., Basel
St. Johannring 125

Lehrer und Lehrerinnen
kauft
Schweizer Pianos Frentzel
in Ton, Spielart, Solidität unbedingt das Vollkommenste. Weitgehenste Garantie.
Preis nur Fr. 1400.—.
Der Alleinvertreter:
Otto Hofmann
Pianomagazin
Bollwerk 29, 1. Stock, Bern.
Halte stets Occasion-Pianos auf Lager zu billigsten Preisen. 11

Erholungs- und Pflegebedürftige
finden freundliche Aufnahme im
Erholungsheim Rosenhalde Ried bei Thun
Prachtvoll sonnige Lage. Sorgfältige Küche. Aerztliche Referenzen und Prosp. zu Diensten. Höfl. empfiehlt sich
53 Schwester R. Mader, Rotkreuzpflegerin.

Berner Schirmfabrik
H. Daut-Grieb
BERN
5 Christoffelgasse 5
Erstes Spezialgeschäft für Regenschirme, Sonnenschirme, Spazierstöcke.
Reparaturen prompt.

Spazierstöcke 65
Tabakpfeifen
10 % Rabatt
Fr. Schumacher, Drechsler
Kesslergasse 16

Fertige
Leintücher
roh oder gebleicht, 2.5 m lang, mit oder ohne Hohlsaum und beliebig gestickten Buchstaben, von Fr. 10—16 per Stück offeriert
A. Heuberger-Beerli
Tuchgeschäft, Sursee.
Muster zu Diensten. 50

Kandersteg

Berner Oberland

Station der Berner Alpenbahn

14

Lohnendstes Ausflugsziel für Schulen u. Vereine

Auskunft und Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau (Telephon Nr. 43)

Bleistifte

			Per Gros	Per Dtz.
Böcklin Zeichenstift . .	Nr. 272.	Nr. 2, 3, 4 . . .	14.—	1.40
A. W. Faber «Pestalozzi»	» 7600.	» 1—4, rund .	9.60	1.—
» »	» 7601.	» 1—4, eckig .	10.—	1.—
» »	» 7602.	» 1—4. » .	12.80	1.30
» «Dessin»	» 7502.	» 2.3.4. » .	12.40	1.25
» »	» 1433.	» 1—4. » .	10.80	1.10
» »	» 1386.	» 1—4. » .	12.40	1.25
» «Fein» Ausverkauf, unpol., rund, 1—4 .			10.—	1.—

Halte mich in obigen wie auch in allen übrigen Schulmaterialien höflichst empfohlen 72

E. Baur, Froschaugasse 8, Zürich I

Fr. Stauffer Hutmacher Kramgasse 81

Franks

Reform- und Rekord-Bodenwichse

Unübertroffene Qualitätsmarke. Keine dunkeln Böden mehr.

En gros — en détail. 62

Künzi & Trachsel

Bern, Postfach.

Wengen.

Pension Bernerhof. Höhenluftkur. Einfach, heimelig, vorzüglich. Prosp. Für Familie Gloor-Minder:

13 **F. Minder**, Lehrer.

Sofort 1 sicherer Treffer

und 1 Vorzugslos erzielen Sie durch Kauf einer kompletten Serie (5 Lose) zu Fr. 5.— der Geldlotterie Alt-Erlachs im Betrage von **Fr. 1,000,000.** Haupttreffer **Fr. 100,000, 25,000, 10,000.** **Niemand versäume diese günstige Gelegenheit, denn die Hauptziehung wird gegen Ende nächsten Monats erfolgen.** 5 Serien (25 Lose) mit 5 garantierten Treffern und 5 Vorzugslosen nur Fr. 23.50. 10 Serien (50 Lose) mit 10 sichern Treffern und 10 Vorzugslosen Fr. 46.—.

Gewinn sofort sichtbar.

Erlacher-Lotterie, Bern

Postcheck III/1391 [20

Vervielfältiger „OPALOGRAPH"

auf Glas, unabnützbar; scharfe Abzüge von allen Schriftstücken, Noten, Zeichnungen etc. in unbeschränkter Anzahl.

Erstklassige Referenzen! 55

Kostenlose Vorführung an Interessenten jederzeit durch

OPALOGRAPH-CO., BASEL,

Für das neue Schuljahr sei empfohlen:

Dr. R. Hotz

Leitfaden für den Geographie-Unterricht

Auf Grund der veränderten politischen Verhältnisse

umgearbeitet von

Dr. Paul Vosseler

Preis Fr. 2.50 66

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

Helbing & Lichtenhahn, Basel

Ferenberg Rest. „Alpenblick"

am Fusse des Bantiger. 950 m ü. M. 1/2 Std. von Stettlen oder Bolligen (Worblentalbahn). Schönster Ausflugsort für Schulen, Vereine und Familien etc. Schattiger Garten. 54

Höflichst empfiehlt sich **Familie Eichenberger.**

Berghotel Engstligenalp bei Adelboden

empfiehlt sich Vereinen und Schulen bestens. Gute, reichliche Verpflegung. Nachtquartier. Ausgangspunkt für lohnende Bergwanderungen. Mässige Preise. 69 **Familie Müller.**

Alkoholfreies Restaurant „Bon Accueil"

29 Bahnhofstrasse Biel Bahnhofstrasse 29

empfiehlt seine freundlichen Lokale Vereinen und Schulen bestens. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Billige Preise. (70) **Fr. König.**

Schreibfedern

Soennecken Nr. 111 Ef oder f einzeln	per Gros	Fr.	2.75
10—24 Gros . . .	» »	»	2.30
25—50 » . . .	» »	»	2.20
51—100 » . . .	» »	»	2.10
Soennecken Rundschrift. 1/4 Gros Fr. 1.25 . .	» »	»	4.—
Engl. »	» »	»	4.25
Soennecken Doppel-Rundschrift. 1/4 Gros Fr. 2.—			
Mitchell Nr. 0100 und 0101 à 3.75 Ersatz . . .	» »	»	3.50
» » 0286. 727 Ef und f 728. 729	» »	»	4.50
» G	» »	»	4.75
Perry Nr. 27. 7051/2. 7071/2. 7091/92	» »	»	4.25
Pestalozzifedern Ef f	» »	»	4.25

sowie alle übrigen Schulmaterialien empfiehlt zu mässigen Preisen

E. Baur, Froschaugasse 8, Zürich I

Heimberg b. Thun Pension **„Alpenblick“**

Auf dem Hubel. Ruhige, staubfreie Lage, ausgedehnte Tannenwälder. Renoviert, prächtige Balkonzimmer. Vorzügliche Verpflegung. Sehr mässige Preise. 30

Lohnender Ausflugsort für Schulen.

Kandersteg **Sport-Hotel Bernerhof**

Moderner Neubau. Grosse Lokalitäten für Vereine und Schulen. Restauration, mässige Pensionspreise. 9

Gottfried Müller, Bergführer.

Obersimmental **Matten** 1050 m ü. M.

Hotel-Pension „Alpenblick“

Bahnhaltestelle. Sehr empfehlenswert für Erholungsbedürftige und Touristen. Telephon 105. Prospekte. 47

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

Station Burgdorf oder Oberburg.

Lohnendster Ausflugspunkt. Wunderbare Rundsicht. Reichhaltiger Tierpark. Für Ferienaufenthalt und Schulausflüge sehr zu empfehlen. Prospekte gerne zur Verfügung. Telephon 23. 42

Reichenbach

5 Minuten von der Haltestelle Unter-Zollikofen. Prächtiger Spaziergang durch den Wald. Täglich frische Forellen, Tee, Kaffee, Strübli. 32

Bestens empfiehlt sich **Fam. Gäumann.**

Hotel u. Pension **Oeschinensee** bei Kandersteg

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens für Suppe, Mittagessen, Kaffee, Tee, Chocolat. Heu- und Strohlager. Mässige Preise. Telephon. Achtungsvoll **Wandfluh.**

Schulreise über den Zugerberg-Rossberg nach Walchwil

Es empfiehlt sich bestens 68

Hotel Kurhaus am See

Grosser Garten, selbstgeführte Küche. **A. Schwyter,** Küchenchef.

Für Ihre Ferien

empfiehlt sich als vorzüglich geeignet [8

Hotel Beatushöhlen, Sundlauenen

Pension von Fr. 8 an. Für Schulen und Vereine spezielle Preise. O. F. 2427 B Prospekte durch **Familie Glauser.**

Schwendlenbad

Hotel-Pension im Emmental

850 Meter ü. M. Vorzügliches Ferien- und Erholungsheim. Aeusserst gesunde Lage. Prächtige Waldungen. Gute Verpflegung. Telephon. [37] **F. Gerber.**

Gänsbrunnen **Hotel zum „St. Joseph“**

Schöne Gartenwirtschaft. Grosser Saal f. Gesellschaften und Vereine. Gute Küche. Bachforellen, bauerngemäss geräucherte Schinken. Reelle Weine. Telephon Nr. 1.

Es empfiehlt sich bestens **A. Stalder,** Besitzer. [28

Lommiswil **Restaurant Tannegg**

Grosser Saal. Für Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Grosser, schattiger Garten. Kegelbahn. Reelle Weine. Gute Küche. Telephon 81. 26

Es empfiehlt sich höflich **Achilles Hofner-Noth.**

Adelboden **Hotel-Pension „Alpenruhe“**

in aussichtsreicher Lage ausserhalb des Ortes. Schattige Promenaden. Pensionspreis Fr. 9.— bis 9.50. Prospekte durch den Besitzer [27] **G. Aellig,** sen.

Interlaken **Hotel de la Paix**

2 Min. von Hauptbahnhof und Dampfschiffstation.

Ruhige, prächtige Lage. Komfortabel eingerichtetes Haus. Balkone und Terrassen. Schattiger Garten, sehr geeignet für Schulen. Telephon 4.28. **Frau Kilchherr,** Propr.

Hotel-Pension Schlössli, Unspunnen

bei Interlaken

Bestbekannter Erholungs- und Ferienort. Vorzügliche Verpflegung, bescheidene Preise. 67

Bestens empfiehlt sich **Familie Wolf.**

830 m ü. M. **Frutigen** 830 m ü. M.

Angenehmer Sommeraufenthalt in schönster Lage des Berner Oberlandes.

Auskunft durch (71) **Verkehrsverein.**

Kurhaus Menzberg

Kanton Luzern. — 1010 m ü. M. 38

Klimat. Kurort. Schöne, ebene Spaziergänge mit prachtvollen Aussichtspunkten. Eigene Landwirtschaft. Mässige Pensionspreise. Telegraph und Telephon Nr. 1 im Hause. Elektr. Licht. Prosp. Höfl. empfiehlt sich **Familie Murer.**

Gasthof zum Rössli

Oberdorf (Solothurn)

Reelle Weine. Gute Küche. Kaltes Büffet zu jeder Tageszeit. Eigene Bäckerei und Konditorei. Prächtige Gartenwirtschaft. Telephon Nr. 366. 44

Es empfiehlt sich bestens **Familie Sieber-Probst.**

THUN **Kurhaus Obere Wart**

722 m ü. M. Fam.-Pension. Einzig schöne Lage. Prachtv. Panorama auf See u. Alpen. Angenehmer Kuraufenthalt. Lohnendes Ausflugsziel für Schulen. Vorzügl. Küche u. Restauration. Prosp. d. **Hs. Oesch,** Propr.

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie